Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2009)
Heft: 2

Artikel: "Die Lehman-Opfer sind fast alle im Rentenalter"
Autor: Eckert, Heinz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820929

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

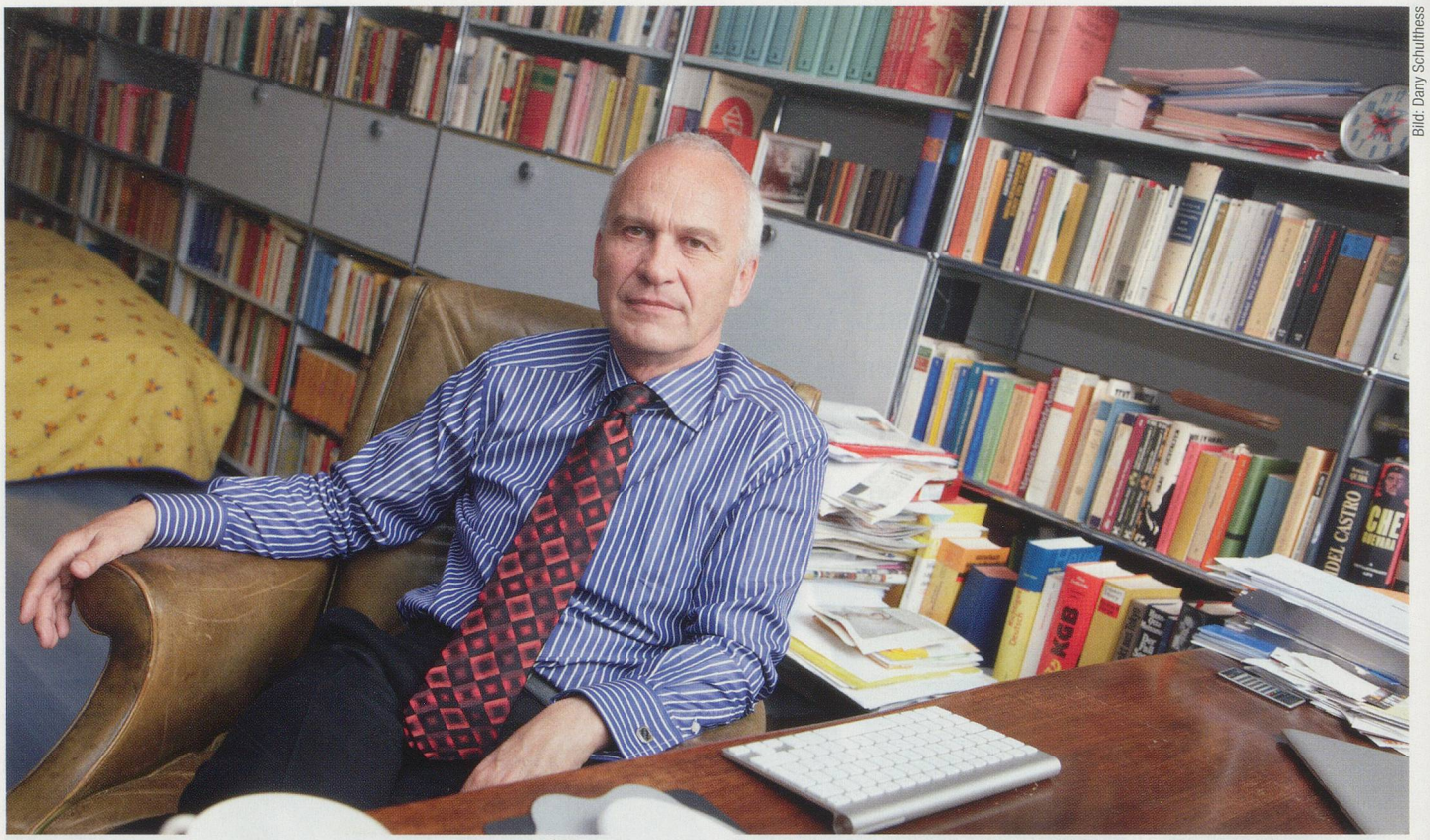

Bild: Dany Schulthess

«Die Lehman-Opfer sind fast alle im Rentenalter»

Mit dem Buch «Bank, Banker, Bankrott» hat René Zeyer einen Bestseller gelandet. Er vertritt darin unter anderem die provokante These, dass die Gier der Banker massgeblich zur Finanzkrise beigetragen habe.

Sein Buch heisst «Bank, Banker, Bankrott» und ist bereits in der 7. Auflage erschienen. Das heisst: In fünf Monaten wurden 38 000 Exemplare verkauft. René Zeyer geht darin hart ins Gericht mit den Investmentbankern und weiss, wovon er als ehemaliger Kommunikationsfachmann für Banken spricht. Zudem ist er Sprecher der vereinigten Schweizer Lehman-Opfer, die ihre Ersparnisse verloren haben. Sein provokantes Psychogramm einer ausser Rand und Band geratenen Wirtschaftswelt ist erschütternd.

Die rund 700 Lehman-Betroffenen, für die sich René Zeyer einsetzt, sind fast alle im Rentenalter. Es sind Menschen, die zeitlebens nie spekuliert und nie eine Aktie besessen haben. Sie haben lediglich auf die Experten ihrer Bank gehört, der ihr Vertrauen seit Jahrzehnten gegolten hatte. Eine 60-jährige Serviceangestellte hatte beispielsweise 30 000 Franken auf einem Sparkonto, als ihr der Bank-Berater riet, mehr aus ihren Ersparnissen zu machen, sie rentabler anzulegen und in Lehman-Papiere zu investieren. Warum hätte sie dem Mann nicht glauben sollen? Genau wie ein 93-Jähriger – der ebenfalls ein Beratungsopfer wurde und alle Ersparnisse verlor – hatte sie bisher doch stets gute Erfahrungen mit ihrer Vertrauensbank gemacht.

Buchautor René Zeyer: «Es war traurig mitanzusehen, wie die geprellten Leute nicht nur ihr Geld, sondern auch ihr Vertrauen verloren hatten.»

«Es war traurig mitanzusehen, wie diese geprellten Leute nicht nur ihr Geld, sondern auch ihr Vertrauen verloren hatten», erzählt Autor René Zeyer. «Warum hätten sie den Ratschlag ihres Bankberaters auch nicht befolgen sollen? Es gab doch bislang keinen Grund zum Misstrauen.»

Viele Lehman-Opfer hätten keine Chance gehabt, kritisiert Zeyer. Angespornt von den hohen Boni hätten ihnen die Banker selbst dann noch Lehman-Papiere verkauft, als sich die Krise bereits abzuzeichnen begann, und ihren Kunden suggeriert, dass sie risikolos eine Rendite von bis zu zehn Prozent auf ihren Ersparnissen erzielen könnten. Der Wahlzürcher glaubt aber, dass sich viele Banker gar nicht im Klaren gewesen seien, worum es sich bei diesen Papieren überhaupt gehandelt habe. Sie hätten wirklich nur den Bonus im Kopf gehabt, der ihnen als Belohnung für einen guten Umsatz winkte.

Wer Zeyers Buch über das Innenleben einer Investmentbank liest, denkt zuerst an eine Farce, die derart überzeichnet ist, dass sie kaum viel mit der Wirklichkeit zu tun haben könne. Darin wird eine Berufswelt geschildert, die seltsamer nicht sein könnte. Was diese Banker bewegt, ist die Frage, ob es ein Porsche oder ein BMW sein soll oder das Handicap beim Golfen. Den grössten Teil ihrer Arbeitszeit verbringen sie entweder auf dem Golfplatz oder im Restaurant eines Spitzenkochs.

Der Autor betont jedoch, dass alles, sogar jedes Zitat, mit der Wirklichkeit übereinstimme und authentisch sei. Aus diesem Grund habe er die literarische Form des Erzählens wählen müssen. Für ein Sachbuch seien die Entlarvungen von Eitelkeiten, Intrigen und die Karrieresucht der Gelddealer, die den Bezug zur Realität längst verloren haben, zu absurd.

Nach der Meinung von René Zeyer ist die Finanzkrise «ein gigantischer, unverschämter, aber wohlorchestrierter Raub von ein paar Bankern am Vermögen von Millionen von Sparerinnen und Sparern sowie von zukünftigen, aber auch aktiven Pensionären».

Die «Bankräuber» seien dieses Mal aber nicht vor, sondern hinter dem Schalter gestanden, stellt er fest, wobei Leute wie der ehemalige Chef der US-Notenbank, Alan Greenspan, «Schmiere gestanden haben». Die Werkzeuge der «Bankräuber» hätten aber nicht Dietrich oder Schweissbrenner, sondern Derivate, Hedge-Funds, Private Banking, Financial Engineering geheissen. Er ist überzeugt, dass die Banker Finanzprodukte verkauft haben, deren Funktion sie selber nicht recht begriffen hätten.

Dabei sei die Funktionsweise, die zum Debakel führte, ganz einfach gewesen:

Ein ebenso mittel- wie arbeitsloser Amerikaner im Mittleren Westen der USA möchte auch einmal auf grossem Fuss leben. Zahlreiche Banken und Finanzinstitutionen ringen darum, ihm diesen Traum zu erfüllen. Bedingung: Er muss ein Haus auf sich eintragen lassen und den Kaufpreis von einer dieser Banken finanzieren lassen. Und versprechen, das Darlehen eines Tages mit Zins und Zinseszinsen zurückzuzahlen, was kein Problem sei, da das Haus dann ja das Doppelte wert sein werde, wurde prognostiziert.

Nun musste die Bank das entsprechende Geld von irgendwoher auftreiben und sich refinanzieren, wie es in der Bankersprache heisst. Und da sie das bei so unsicheren Darlehensnehmern nicht einfach bekommen kann, muss sie das Ganze verpacken lassen, damit das Konstrukt nicht mehr als fauler Kredit zu erkennen ist und den gierigen Abnehmern sogar als erstklassige «Finanz-Hightech-Produkte» angedreht werden kann.

Dass zu diesen Machenschaften sogar die hoch dotierten Rating-Agenturen ihren Segen gaben, weist laut Zeyer darauf hin, dass es um mehr ging als nur um Gerissenheit und Dummheit. «Es ist offensichtlich, dass es sich hier um ein gigantisches Komplott handelt, bei dem einige wenige ihre Macht über öffentliche Institutionen und das Volksvermögen in ungeheurer Art missbraucht haben, genauso wie Bankpräsidenten ihre Macht in den von ihnen geleiteten Banken schamlos ausgenützt haben», ist er sich sicher.

Warum aber waren weder Bankdirektoren noch Anleger in der Lage, den Wert einer einfachen Holzhütte zu erkennen? Zeyer glaubt, dass Gier, Masslosigkeit, Eitelkeit, Karrieresucht und Geltungsbedürfnis zum grössten «Bankraub» aller Zeiten geführt haben. Und er prophezeit: «Wenn sich die Weltwirtschaft von der Finanzkrise erholt hat, werden die Banker genauso weitermachen wie in der Vergangenheit.»

Heinz Eckert

René Zeyer
ist promovierter Germanist, wurde 1955 in Berlin geboren und lebt seit vielen Jahren in der Schweiz. Er studierte Germanistik und Geschichte und arbeitete anschliessend als Journalist und Reporter für diverse Zeitschriften und Zeitungen. Mehrere Jahre war er Korrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung» in Kuba. Danach wirkte er als Kommunikationsberater in der Finanzbranche und lernte dabei die Welt der Banken von innen kennen. Sein Bestseller «Bank, Banker, Bankrott» ist zu Beginn dieses Jahres bei Orell Füssli erschienen.